



Dagmar Hoßfeld

★★★★★ Carlotta

Carlsen ab 2010 • je ca. 240 Seiten • 9,95–11,90 • ab 11

Internat auf Probe
Internat und plötzlich Freundinnen
Film ab im Internat!
Internat und Prinzenball
Internat und tausend Baustellen
Herzklopfen im Internat
Internat auf Klassenfahrt

Schon der erste von bislang sieben Bänden spiegelte sehr schön heutige Familien- und Gesellschaftsstrukturen wider: 2010 wurden in Deutschland 190 000 Ehen geschieden – und mit Carlotta hat Dagmar Hoßfeld in ihrem ersten Band eine Zehnjährige geschaffen, die das typische Opfer einer solchen Scheidungsgeschichte ist.

Carlotta wohnt nach der Scheidung bei ihrem Vater, ist aber oft genug bei der Mutter und deren neuem Mann, die nun Zwillinge haben. Carlotta ist ein gern gesehener Gast, nicht zuletzt deshalb, weil sie die perfekte kostenlose Babysitterin ist. Kaum einer kümmert sich dort allerdings wirklich darum, was sie selbst will und bräuchte.

Als der Vater einer beruflichen Verpflichtung wegen verkündet, er werde ein Jahr im Ausland sein, und Carlotta dieses Jahr bei der Mutter verbringen soll, brennen bei ihr alle Sicherungen durch. Das will sie keinesfalls! Nun ist guter Rat gefragt.

Schließlich hat der Vater eine Idee: Er selbst ist aufgewachsen im Internat Prinzensee und diese Zeit steht ihm verklärt vor Augen. Was also liegt näher, als auch seine Tochter in diesen Genuss kommen zu lassen – und prompt machen sich die beiden auf, die Institution zu erforschen. Natürlich ist Carlotta fest entschlossen, das Internat ganz blöd zu finden. Findet sie doch auch Internatsgeschichten wie die von Hanni und Nanni ganz blöd und kitschig!



Damit begegnet Dagmar Hoßfeld recht geschickt dem Vorwurf, mit ihrem Buch doch nichts anderes als einen erneuten Abklatsch der typischen Internatgeschichten geschrieben zu haben, obwohl sie natürlich letzten Endes auch eine Internatgeschichte geschrieben hat. Insofern ist die Geschichte beruhigend vorhersehbar: Sie erzählt von einem Mädchen, das widerwillig ins Internat kommt und sich dort zu einer begeisterten Anhängerin entwickelt und nach den üblichen anfänglichen Schwierigkeiten gute Freundinnen findet – eine bekannte Situation.

„Internat auf Probe“ ist der erste Band einer Reihe, der gleich erfolgreich war, auch dies wie zu erwarten, denn seit Enid Blyton hat es wohl jede Internatsserie geschafft, sich zum Liebling aller Mädchen zu entwickeln.

*

Die Leserin – denn um solche wird es sich vorwiegend handeln, auch wenn am Rande ein paar Jungs agieren – trifft auf eine feste Personengalerie, die fortan das Geschehen bestimmen wird. Da Carlotta ein „angenehmes Mädchen“ ist, das man einfach gern haben muss – aufgeschlossen, eigenwillig, selbstbewusst und doch ein wenig allein gelassen –, werden sich viele Leserinnen mit ihr und den ungleichen Freundinnen identifizieren und sich genussvoll durch weitere mit gekonnt leichter Hand geschriebene Erlebnisse mit ihnen lesen.

Gewürzt hat Dagmar Hoßfeld die Geschichte aber neben der modern angepassten Rahmenhandlung „Patchworkfamilie“ mit ein paar hübschen und originell-unverbrauchten Details, etwa der Fotografierleidenschaft Carlottas für in Szene gesetzte Gummibärchen, der ein paar gängigere Ticks der anderen Zimmerbewohnerinnen gegenüberstehen. Auch die Spannung kommt nicht zu kurz, da Manu, die es darauf anlegt, aus dem Internat geschmissen zu werden, ganz offenbar ein Geheimnis hat, das sie verleitet, des Nachts immer wieder heimlich das Internat zu verlassen.

Der zweite Band führt die Handlung fort, mit einem Zeitsprung ins nächste Schuljahr: Das zweite Jahr, Klasse 6; ein Jahr später der dritte Band, das dritte Jahr, Klasse 7, und so weiter. Das ist gut überlegt, denn nun altern die Personen des Romans parallel mit den Leserinnen, die so jedes Mal ihren eigenen Anliegen und Problemen und Freuden begegnen – nicht wie die klassischen Fünf Freunde, die auch in 40 Jahren nicht gealtert sind und immer noch zur Schule gehen bzw. die Ferien erleben. Allerdings sollte der Verlag dies nun auch im empfohlenen Lesealter berücksichtigen: Die „Liebeleien“ einer 14-Jährigen werden die 10-Jährigen wohl kaum schon wirklich interessieren.

Es ist schade, dass der zweite Band an keiner Stelle erwähnt, dass es sich hier eben um den zweiten Band handelt; wer diesen liest und gut findet, hätte sicher auch gern die Vorgeschichte gelesen. Infos dazu findet man aber nur, wenn man auf die Webseite geht, die in der kurzen Autorennote am Ende des Buches angegeben ist.



Die neue Geschichte in Band 2 beginnt am letzten Tag Carlottas zu Hause, mit einem Gespräch mit der besten Freundin Katie. Hier werden geschickt all die Informationen vermittelt, die die Leserin braucht, um nahtlos den Anschluss zu finden an das Geschehen: Wie kam Carlotta ins Internat, wie ist das mit ihrer Familie, und was ist im ersten Jahr auf dem Internat passiert? Das ist gut gemacht, denn die Leserin erfährt es in der Sicht Carlottas.

Dann aber gleich die Rückkehr in die Schule, die Begegnung mit den Freundinnen, Abschied von den nicht ganz einfachen Verhältnissen in Carlottas Patchwork-Familie: Alltag pur, wie ihn viele der Leserinnen kennen werden. Und ganz schnell wird klar, wo die neuen Probleme und Erlebnisse angelegt sind: Manu hat sich den Arm gebrochen und muss von Carlotta betreut werden, was sie ganz schön ausnutzt; Sofie verhält sich merkwürdig abweisend und ist abgemagert – ganz komisch kommt sich Carlotta in dieser Gemeinschaft vor und fühlt sich wieder ein wenig allein. Ruhepunkt ist der verlässliche Jonas, der mittlerweile die drei Hundewelpen aus Band 1 aufgezogen hat. Das alles bildet sozusagen den Hintergrund, die „Problemwelt“, in der sich die Schülerinnen mit der Realität auseinandersetzen müssen: Abschiede, kaputte Familien, Leistungsdruck von Eltern und Lehrern, Krankheit, Geldmangel – alles aushaltbar durch die gute Freundschaft und Gemeinschaft.

Aber das kann nicht alles sein. In diesen Rahmen stellt Dagmar Hoßfeld eine ausgesprochen spannende Geschichte, einen „Fall“ sozusagen: Es wird nämlich geklaut. Zuerst ist es nur ein Lippenstift, der sich dann später als einfach nur verlegt herausstellt, aber dann geht es zur Sache: Ein Handy, ein Portemonnaie und schließlich eine ganze Klassenkasse mit 400 Euro – da hört der Spaß auf.

Das Schlimme daran ist, dass Carlotta ihren Gedanken nicht Einhalt gebieten kann, wie das so ist. Kaum verhält sich jemand anders, „komisch“, ist er oder sie auch schon verdächtig. Die Leserin kann diesen Prozess der falschen Verdächtigungen gut nachvollziehen, wird vielleicht etwas überlegter handeln, wenn sie selbst einmal in eine solche Situation kommen sollte. Spannend bleibt es bis zum Schluss, erst gegen Ende taucht ein erster Verdachtsmoment auf, der sich schnell bestätigt und den Fall zu einem einigermaßen befriedigenden Abschluss bringt – befriedigend deshalb, weil sich die ersten ganz bösen Verdächtigungen nicht bestätigen...

Als Abschluss der große Elternabend, der für Carlotta noch eine ganz besondere Überraschung bereithält – dies wieder ganz aus dem Wunsch nach Harmonie und Frieden geboren, eine Spur zu schön vielleicht, um wirklich realistisch zu sein, aber eben zugeschnitten auf die Bedürfnisse der Leserinnen.

Und auch im dritten Band sind die „Heldinnen“ mitgewachsen mit ihren Erlebnissen und Problemen und passen sich denen ihrer Leserinnen an. Wieder ist ein Hauptthema, das die angesprochene Alterszielgruppe ganz sicher interessiert – wer träumt nicht heimlich davon, ein Filmstar zu werden – mit dem man aber auch sehr geschickt unauffällige Warnungen verbinden und den schönen Schein, der sich doch deutlich vom Sein unterscheidet, aufzeigen kann. Auch diesmal gelingt das Dagmar Hoßfeld ausgezeichnet.



In Carlotta hat sie ein Mädchen geschaffen, mit dem sich die Leserinnen nicht nur identifizieren werden, sondern auch sollen. Carlotta ist nämlich ein ganz patentes Mädchen mit einem ausgesprochen gesunden Menschenverstand, das sich nicht so leicht von eben dem schönen Schein blenden lässt, sondern fest mit beiden Beinen verankert im Leben steht. Wie wichtig das ist, zeigt sich gut durch die spannende Handlung und den sauber ausgearbeiteten Gegensatz Manu – Carlotta.

Aber es geht nicht nur um den ganzen Filmrummel, in dem Carlotta einen erstaunlich ruhigen Kopf behält und all den Hype fast ungerührt hinter sich lässt. Dass ausgerechnet sie als Schauspielerin ausgewählt wird, wo sie sich doch gar nicht wirklich drum beworben hat, ist voraussehbar, wird aber geschickt von Dagmar Hoßfeld genutzt, um ihre Anliegen vorzubringen und umzusetzen. Es gibt einen weiteren Erzählstrang, der sich sehr schön in den Alltag der Leserinnen fügt: Carlotta ist nämlich ein bisschen verliebt, zum ersten Mal. Er, Nikolas, ist etwas älter, geht bereits in die 9, aber beide nehmen an der Foto-AG teil. Und Jonas ist natürlich auch noch da – das alles macht Carlotta ganz nervös – hilfreich für die Leserin, da sie sich ganz bestimmt bereits in der gleichen Situation befindet oder zumindest in Kürze dort landen wird... und damit verbindet sich dann auch noch die „Erdbeerzeit“, wirklich ein aufregendes Jahr mit einer Themenbreite, die junge Mädchen auf ihrem Weg zum Erwachsensein anspricht.

In Band vier ist Carlotta also in der achten Klasse, eindeutig der Kindheit entwachsen. Das zeigt sich auch schon am Thema dieses Bandes: Der große Prinzenball wartet, an dem ihre Klasse das erste Mal teilnehmen wird. Und das verbindet sich mit allerlei „Mädchenproblemen“, auch wenn die Carlotta erst nicht so wirklich berühren: Tanzen lernen findet sie nicht so prickelnd und ein Abendkleid zu tragen (und erst zu kaufen!) auch nicht. Viel lieber kümmert sie sich da um ihre alte Foto-AG, in der auch Niko ist.

Dann kommt ein neuer Schüler aus England, Julian, und er wird schnell Schwarm aller Mädchen. Gut aussehend, offenbar steinreich, mit arrogantem Verhalten und sehr welterfahren – geht er wirklich in den Häusern des Hochadels ein und aus? Ist er mit dem englischen Thronfolger tatsächlich verwandt? Immerhin ist er perfekt in Polo und im Tennis. Sagt er jedenfalls. Auch wenn die Wirklichkeit dann eine andere Sprache spricht ...

Eine lustige und trotzdem wieder nachdenklich stimmende Episode über mehr scheinen als sein und den Hype, den Mädchen gern darum machen. Aber das sind nicht die einzigen Probleme. Das neue Schuljahr ist nicht einfach die Fortsetzung des alten, Klasse 8 hat es in sich und fordert die Schüler und Schülerinnen ganz schön. Die Freundschaft mit Niko ist auf der Kippe zu etwas anderem, vor allem nachdem er Carlotta geküsst und ihre Gefühle vollends durcheinander gebracht hat. Zu allen Überfluss hat der Vater plötzlich eine Freundin aus den Niederlanden, mit einer Tochter in Carlottas Alter, und die soll nun in Carlottas Abwesenheit deren Zimmer bewohnen... Gründe genug, das Leben derzeit nicht ganz rosig zu finden. Es sein denn, sie denkt an Niko....

Eine sehr schöne und authentische Reihe, die die Anliegen ihrer Leserinnen ernst nimmt, diese tröstet und ihnen Mut macht, allein dadurch, dass die Leserin merkt, dass ihre Probleme nichts



wirklich Einzigartiges sind, und unauffällige Hilfestellung erhält. Erstes Verliebtsein, Freundschaft, Vertrauen – all das spielt eine tragende Rolle. Und das Schöne daran: Man darf gewiss sein, dass die Geschichte eine wunderbare Fortsetzung findet. Dafür garantiert der Name Dagmar Hoßfeld!

Die neunte Klasse steht an in Band 5, und wie immer freut sich Carlotta auf das neue Schuljahr. Doch schon bei der Ankunft ist alles anders. Es wird renoviert, und zwar gleich überall. Chaos ist vorprogrammiert und übersteigt bald Carlottas schlimmste Erwartungen. Als sie und Manu dann sogar ausquartiert werden, hat Carlotta die Nase voll und denkt immer öfter daran, das Internat zu verlassen. Etwas ist anders, als es war, und das gefällt ihr gar nicht.

Natürlich liegt es an den Baustellen, wie ja der Titel schon sagt. Aber es sind nicht nur die Baustellen im Internat. Von denen weiß man, dass sie eines Tages zu Ende sein werden, wenn man nur lange genug wartet. Aber die vielen Baustellen in Carlottas Leben, die sind es, die ihr die Gegenwart manchmal fast unerträglich machen. Da ist die Sache mit Niko, der mehr als ein bloßer Freund geworden ist, nachdem er sie geküsst und ihre Gefühle durcheinander gebracht hat. Es kribbelt in ihrem Bauch, wenn sie an ihn denkt, und trotzdem ist es irgendwie nicht so, wie es sein soll. Niko, mit seinen Dreadlocks und den traurigen Augen ... ist er wirklich so, wie Carlotta ihn sich gedacht hat? Hat er ein Geheimnis, ein Problem? Und dann Jonas, der verlässliche Jonas, der ihre Gedanken immer öfter ablenkt von Niko – und das ist doch nicht in Ordnung, oder doch? Und andererseits gibt Niko ihr durchaus Anlass zur Eifersucht. Was tun?

Wieder ist Dagmar Hoßfeld eine Geschichte gelungen, die ich im Alter der Zielgruppe gern gelesen hätte. Aber damals gab es solche Bücher nicht mit Mädchengestalten, mit denen man sich identifizieren konnte, die Probleme kennen, denen man selbst begegnet. Themen, die einen in dem Alter beherrschen, in denen man sich selbst finden muss und das, was man eigentlich will. Eine verwirrende Zeit, und da lesen sich diese unglaublich guten Carlotta-Bücher fast wie unterhaltsame Ratgeber, die einen nicht im Stich lassen. Ganz automatisch überträgt man auch die Lösungen, die Carlotta für sich findet, auf das eigene Leben, die eigenen Erfahrungen, fühlt sich merkwürdig getröstet und verstanden, kommt auf eigene Ideen, lernt umzugehen mit dem, was das Leben in dem Alter an Herausforderungen zu bieten hat.

Band 6 gibt mit seinem Titel, „Herzklopfen im Internat“, die Richtung vor. Wie in allen Bänden kommt man als Leserin gut in das Geschehen hinein, auch ohne die Vorgängerbände zu kennen, aber es macht mit ihnen so viel mehr Freude, den Entwicklungen nicht nur Carlottas folgen zu können und den manchmal mühsamen Weg der jungen Menschen ins Erwachsenensein zu begleiten. Carlotta ist nun im sechsten Jahr auf Prinzensee, d.h. in Klasse 10. Wie bei den Leserinnen steht auf den weiterführenden Schulen in diesem Schuljahr ein Praktikum an, und Carlotta möchte am liebsten ihr Praktikum bei einem richtigen Fotografen machen, um mehr zu lernen, die richtige Kameraführung, den richtigen Blick, aber auch, um ihrem Selbst immer besser Ausdruck zu verleihen. In den Bildern findet sie sich selbst, kann zeigen, was mit Worten nicht möglich ist, was ihr vielleicht gar nicht so bewusst ist.



Und ein Midnight Poetry-Slam steht in der Schule an, auf dem die Mädchen und Jungen ihre eigenen Texte auf der Bühne vortragen können. Auch Niko ist dabei, und Manu ...

Aber dramatischere Ereignisse nehmen schnell ihren Lauf. Irritierenderweise fühlt sich Carlotta immer mehr von Jonas angezogen, und ihre Freundschaft ist im Begriff, mehr zu werden. Große Verwirrung der Gefühle; und dann der Tag, an dem Jonas sie zu einer Spritztour überredet, ein Ausflug auf einem Motorroller, den er geliehen hat. Das einzig Problematische: Jonas hat gar keinen Führerschein, und die Leserin ahnt bereits, dass das nicht gut gehen wird. So ist es auch. Ein Unfall bringt nicht nur Kummer, sondern trübt auch die aufkeimende Beziehung der beiden. Und es kommt noch Schlimmer: Der Roller war gestohlen – wusste Jonas davon?

Wieder steht Carlotta vor Problemen, Schuldgefühle plagen sie, Unsicherheiten, inwieweit sie Jonas glauben kann, der das mit dem Roller angeblich nicht wusste. Fragen wie Verantwortung zu übernehmen, Gefahren zu sehen und abzuwenden stehen im Raum, so meisterhaft eingebunden in den Mädchenalltag und zugleich von dem individuellen Fall so abstrahiert, dass wirklich jede Leserin etwas an Einsichten für ihr eigenes Leben und erlebte Situationen mitnimmt, egal, wie unterschiedlich diese Situationen auch waren oder sein werden.

Und wieder ist es Dagmar Hoßfeld gelungen, diese immer aus Carlottas Sicht erzählte Geschichte ihren Leserinnen nahezubringen ohne jede falsche Dramatik oder Romantik, ohne Beschönigungen, aber auch ohne Schuldzuweisungen. Carlotta hat so viel gesunden Menschenverstand, dass sie selbst auf die richtigen Lösungen kommt, weil man ihr Zeit dazu lässt, sie nicht bevormundet, sie Wege gehen lässt, die auch mal einen „Abweg“ erlauben. Auch wenn Carlotta Fehler macht: Sie erkennt sie, sie steht zu ihnen, wird sie sicher nicht in dieser Form wiederholen.

Wie gefestigt man aus solchen Situationen, in denen man Verantwortung lernen muss und darf, hervorgeht, thematisiert Band 7. Zum ersten Mal spielt das Geschehen nicht im Internat selbst, vielmehr begibt sich der gesamte Spanischkurs auf eine Klassenfahrt – ausgerechnet nach Mallorca. Carlotta freut sich unglaublich auf die freie Zeit, sind doch ihre Freundinnen und Freunde dabei, mit denen sie sich viele schöne Stunden verspricht, ganz abgesehen von dem neuen Land, Menschen, denen sie vielleicht begegnen wird, Dingen, die sie sehen wird: neugierig aufs Leben, offen für neue Erfahrungen und das, was verheißungsvoll vor ihr liegt.

Umso verstörender für sie, wie Jonas reagiert. Die beiden sind nun ein Paar, und Carlotta ist eigentlich sicher, dass sie Jonas liebt. Eigentlich. Immer dieses „eigentlich“. Eine Unsicherheit bleibt, und sie zeigt sich vor allem dann, wenn Jonas anders reagiert, als sie erwartet. So auch diesmal, als sie ihm von der Kursfahrt nach Mallorca erzählt und Freude bei Jonas über ihre eigene freudige Aufregung hofft. Unnötig findet er die Fahrt, verschwendete Zeit, er versteht gar nicht, dass Carlotta sich freut, wo sie doch von ihm getrennt ist. Das wiederum versteht nun Carlotta nicht, und so treten die Unterschiede deutlicher hervor, so deutlich, dass Carlotta erst mal gar nicht mehr mit ihm telefonieren will. Etwas Ungutes ist aufgekommen zwischen ihnen, das sie nicht näher zu benennen und zu fassen vermag. Aber mit ihrem Sinn für Recht und Unrecht spürt sie instinktiv, dass Jonas dabei ist, sie zu manipulieren, gefühlsmäßig zu erpressen: Sie soll so sein, wie er sie haben will.



Die Situation wird nicht einfacher dadurch, dass Carlottas Mitschüler Brendan mit auf der Fahrt ist, mit dem sie sich gut versteht. Alles wirkt unbekümmert mit ihm, sie verstehen sich, das Leben ist leicht und unbeschwert. So darf die Leserin erst einmal eine ganze Weile teilnehmen an den ersten Tagen auf Mallorca. Dagmar Hoßfeld weiß davon so lebendig und doch so schlicht zu erzählen, dass man meint, den betörenden Duft der Pflanzen (und auch den erdrückenden Gestank in den schweißtreibenden Bussen) zu riechen, das Rauschen des Meeres zu hören, die Weite der Landschaft und des Himmels zu fühlen. Das hat absolut nicht Pathetisches und ist doch so eindrucksvoll herübergebracht – meisterhaft.

In Carlottas Kopf sind neue Welten, die sie in Fotos festzuhalten versucht. Jede Leserin wird verführt zu der Einsicht, dass das Leben schön ist, oder – wie Carlotta es am Ende formuliert: „Das Leben ist manchmal ziemlich doof. Aber gleichzeitig ist es auch ziemlich spannend. Im Großen und Ganzen ist es jedenfalls ziemlich schön. Wer weiß, was es noch alles für mich bereithält.“

Doof ist das Leben in diesem Band auch wieder wegen der Verwirrung der Gefühle. In einem kurzen Augenblick küsst Brendan die vor sich hindösende Carlotta, die außer sich ist. Ein Vertrauensbruch, ist sie doch mit Jonas zusammen. Ist sie das? Ihr Gewissen plagt sie, und am Ende wird sie Jonas von dem Kuss erzählen. Wieder ganz große Gefühle, wieder große Verwirrung, keine Klischees, keine fertigen Lösungen. Und Carlotta geht daraus hervor mit der Einsicht, dass sie Abstand braucht, zur Ruhe kommen, herausfinden muss, was sie selbst denn nun will – und niemand hat das Recht, über sie zu bestimmen und ihr zu sagen, was sie tun und wie sie sich verhalten muss. Das Leben ist doof, das Leben ist schön.

Im kommenden Herbst wird der achte und wohl letzte Band erscheinen, jedenfalls der letzte, der auf Prinzensee spielt. Schon jetzt weiß man, dass Dagmar eine wunderbare, warmherzige Schul-, Freundschafts- und Liebesgeschichte gelungen ist, die junge Menschen treffsicher so zeichnet, wie sie sind, mit ihren Ängsten und Träumen, ihren Hoffnungen und auch Fehlern. Alles hat seine Daseinsberechtigung, alles versteht sie, einfühlsam, subtil, ohne sich anzubiedern, weder in Inhalt noch in der sehr schönen, schlichten Sprache.

Eine berührende Reihe für Mädchen über das Größerwerden und die ersten Schritte in die Welt, die so viel Schönes zu bieten hat.